



Heinz Roth schichtet und büschelt die Rosshaare auf das Schafvlies.

Das Firmenplakat hängt eingeraht an der Wand: «Matratzen in Pferdehaare, Kapok und Lische. Reichhaltige Musterkollektion, reelle Bedienung.» Es ist eine Erinnerung an Heinz Roths Grossvater. Heinz Roth, 52, Matratzenmacher in dritter Generation, ist stolz auf die Familientradition. Seit 1906 werden in der Werkstatt in Niederbipp BE Matratzen gefertigt. Kapok, eine Pflanzenfaser, und Lische, das ist Waldgras, füllt Heinz Roth nicht mehr ein. Er hat sich auf Matratzen aus Rosshaar spezialisiert. Der Berner ist einer der wenigen, die solche Matratzen überhaupt noch herstellen. «Rosshaar ist ein wunderbarer Rohstoff», sagt der gelernte Polsterer, «das Haar kann sehr viel Feuchtigkeit aufnehmen, ohne sich nass anzufühlen, und es ist ein schlechter Wärmeleiter. Man schwitzt oder fröstelt eigentlich nie.» Trotz ihrer guten Qualitäten ist eine Rosshaarfüllung nicht

für alle Schläfer geeignet. «Wer sich eine neue Matratze kaufen möchte, sollte sich unbedingt Zeit nehmen und probeliegen», rät der Fachmann, der in seinem Geschäft neben Rosshaarmatratzen viele andere anbietet, die die Kunden dort ausprobieren können. «Es gibt nicht ein Material, das für alle passt. Es kommt immer auf den Schläfer, seine Gewohnheiten und seine Bedürfnisse an. Rosshaarmatratzen bieten einen festeren Liegekomfort. Schläft jemand aber auf dem Rücken, braucht er eine weiche Unterlage. Bauchschläfer dagegen liegen lieber härter. Aber verallgemeinern möchte ich das nicht.»

Rosshaar mit Dauerwelle

Sicher ist hingegen, wer sich für eine Rosshaarmatratze entscheidet, schläft auf einem Unikat, das zum grossen Teil in Handarbeit und ausschliesslich aus schadstofffreien Naturprodukten gefertigt wurde.

Auf dem Holzboden des Ateliers liegen die Schweifhaare von etwa 43 Pferdeschwänzen. 13 Kilogramm Haare braucht es für die Füllung einer 90 mal 200 Zentimeter grossen Matratze. Die Pferdehaare kommen von der letzten Rosshaarspinnerei, die es in der Schweiz noch gibt: die Firma Toggenburger aus Marthalen, die auch schon das Rohmaterial für Handtaschen des bekannten Sankt Galler Modeunternehmens Akris geliefert hat. In der Spinnerei wird das Haar gewaschen, mit Vakuumdampf sterilisiert und fixiert. Es erhält so eine chemiefreie Dauerwelle. «Rosshaar ist von Natur aus gerade», erklärt Heinz Roth, «Als Füllung muss es jedoch elastisch sein und federn wie Zapfenlocken.» Er greift mit beiden Armen in den dunkelbraunen Wellenhaufen, schöpft zwei Hände voll und legt sie auf den Tisch. Dann fasst er ein paar Haare zu einem Strang, zieht daran und lässt los: «Sehen

Das Haar wird mit einer Maschine aufgezipft.



Sie, das Haar hüpfert auf und ab wie eine Springfeder.» Die Spinnerei liefert das Rosshaar in eng geflochtenen Zöpfen. Mit einer Maschine werden sie aufgezipft, in einzelne Haare aufgeteilt und erhalten dadurch ein Vielfaches ihres Volumens. Die 13 Kilo Haare, die zuvor in einem grossen Kehrichtsack Platz fanden, bedecken nun den ganzen Werkstattboden.

Auf einem Arbeitstisch liegt ein heller Leinenstoff. Der Flachs für den Stoff wuchs in Frankreich, gewoben wurde er

in Belgien. Damit die Rosshaare nicht durch den Stoff piksen, legt Heinz Roth zuerst eine Lage Schafwollvlies auf das Naturleinen. Dann nimmt er einen Arm voll Rosshaare und verteilt sie auf dem Vlies. Er büschelt und zipft, verdreht die Haare und schaut, dass die Haarbüschel möglichst gleichmässig verteilt sind und es nirgends Löcher gibt. Bald verschwindet das Weiss des Vlieses unter dem schwarzen Rosshaar. Drei Lagen Rosshaar schichtet Heinz Roth aufeinander und in

«Rosshaar ist ein wunderbarer Rohstoff. Das Haar kann sehr viel Feuchtigkeit aufnehmen, ohne sich nass anzufühlen.»

Heinz Roth, Matratzenmacher



Auch Garn und Faden für die Nähte und Knöpfe sind aus Naturmaterialien.



Das Rosshaar kommt in Zopfform von der einzigen Rosshaarspinnerei der Schweiz, der Firma Toggenburger in Marthalen.

der Mitte eine vierte. Hier, wo das Gesäss des Schläfers liegt, ist die Belastung am grössten. Dann wird das Ganze wieder mit weissem Wollvlies bedeckt und der Matratzenstoff darübergezogen.

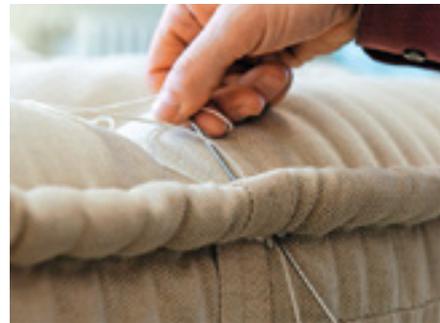
Matratzen, mit Schilf, Heu, Wolle, Rosshaar oder Gänsfedern gefüllt, waren lange Zeit nur etwas für Privilegierte. Pharaonen, reiche Römer und Könige ruhten darauf. Das einfache Volk schlief auf dem Boden, lag auf Stroh oder Laubsäcken. Erst Ende des 19. Jahrhunderts kamen Matratzen für die allgemeine Bevölkerung auf. In ländlichen Gebieten der Schweiz begnügte man sich auch damals noch mit Laubsäcken, wie ein Zeitzeuge, der 1880 geborene Christian Tinner, in seinen Jugenderinnerungen zum Thema «Wie man sich bettet» (siehe Box S. 44) schreibt: «Wir kannten damals Matratzen nur dem Namen nach. Unser Nachtlager war Buchenlaub in einem Sack. Da die Berggemeinden



Zwölf Stunden arbeitet Heinz Roth an einer Matratze.



Ganz zum Schluss müssen nur noch die Zotteln vernäht werden.



Auch die prägnanten Wülste werden von Hand genäht.

MATRATZENPFLEGE

- ☞ Alle 10 bis 15 Jahre auffrischen lassen. Das Rosshaar wird gereinigt und neu gelockt, da es mit der Zeit zusammenfällt, der Stoff wird ausgewechselt.
- ☞ Ein Matratzenschoner schützt vor Flecken, Schweiß und Staub.
- ☞ Alle zwei bis drei Wochen Matratze umdrehen, damit sie überall gleich beansprucht wird.

Sennwald, Frümser und Sax sehr viel Buchenwäldchen besitzen, konnte man, wenn man von einer dieser Ortsgemeinden Bürger war, in die betreffenden Wäldchen Laub sammeln gehen; dies jedoch nur wenn «Looba offen war». Also nur an Tagen, da die Behörde es als erlaubt erklärte.»

Er habe zweierlei Sorten Kunden, sagt Heinz Roth, während er Garn in eine Riesennadel einfädelt und die Bouffetten, die Zotteln, annäht, die die Matratze in einzelne Kammern einteilen und stabilisieren: «Die älteren, die bereits ihr ganzes Leben auf einer Rosshaarmatratze geschlafen haben und nun eine neue möchten oder die alte Matratze auffrischen lassen wollen, und jüngere, die Wert auf eine Matratze aus schadstofffreien Naturmaterialien legen und den etwas höheren Preis,

«Die jüngeren Kunden legen Wert auf eine Matratze mit Naturmaterialien.»

Heinz Roth, Matratzenmacher

ab 2290 Franken, für eine handgefertigte Matratze zu bezahlen bereit sind.» Tausend Stiche setzt Heinz Roth von Hand in jede Matratze. Dann ist alles zugenäht, die Zotteln fixiert, die Haltegriffe angebracht, und die charakteristischen Wülste am Rand wellen in schönster Regelmässigkeit. Zwölf Stunden arbeitet der Matratzenmacher an einem Stück. Qualität braucht eben ihre Zeit, doch es lohnt sich, wie auf einer Anzeige aus den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts an der Werkstatt-

wand zu lesen ist: «Der gute Ruf der Schweizer Gaststätten und Spitäler rührt nicht zuletzt von den guten Betten her. Rosshaarmatratzen und ein warmes molliges Bett sind die Grundlage für einen guten geiststärkenden Schlaf.» ●

Kaufinformation

Preise Rosshaarmatratze, 90 × 200 Zentimeter, Baumwollstoff ab 2290 Franken, Leinen ab 2490 Franken.

Im Geschäft in Niederbipp sind Bettwaren und Matratzen aller Art erhältlich.

www.rosshaarmatratzen.ch

Vom Schlafen auf Laubsäcken

Christian Tinner's Erinnerungen aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts in und um Werdenberg auf www.doazmol.ch, Stichwort Aus dem Werdenberg / «Looba» von Bett-Laub.